

## **Predigt am 32. Sonntag im Jahreskreis (A)**

1 Thess 4, 13 - 18 und Mt 25, 1 - 13

### **Wir müssen ihm entgegen gehen!**

Nicht trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben, sagt uns Paulus in der Lesung. Leichter gesagt als getan. Auch gläubigen Christen tut es weh, wenn ein geliebter Mensch nicht mehr da ist, wenn er *von uns gegangen* ist, wie wir sagen. Sein Platz ist leer, und eine Stütze für das *eigene* Leben ist weggebrochen. Aber: nicht trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben! Was ist der Unterschied? Und: *haben* wir Hoffnung, und wenn ja, welche?

*Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen*, sagt Paulus. Offenbar hatte die Gemeinde in Thessalonich, der er diesen Brief geschrieben hat, ähnliche Fragen wie die Menschen unserer Tage. Offenbar hat es auch damals schon Christen gegeben, denen der Glaube an Jesu Auferstehung schwer gefallen ist. Und wir erinnern uns an die Jünger, die es erst selber nicht glauben konnten, und die erst am fünfzigsten Tag - an Pfingsten - zu überzeugten Aposteln wurden.

Die christliche Hoffnung sagt: Unsere Verstorbenen sind nicht "weg". Wir können sie zwar nicht mehr sehen, nicht mehr hören und nicht mehr spüren, und das kann schwer sein. Aber wenn ich wirklich *glaube* - und *hoffe* -, was der Inhalt unseres Glaubensbekenntnisses und der Gegenstand unserer Eucharistiefeier ist: wenn ich wirklich glaube, dass Gott durch Jesus auch die Verstorbenen in die Gemeinschaft mit ihm führen wird, und dass wir, die Lebenden, den Verstorbenen nichts voraus haben: dann traure ich eigentlich nicht um den Toten oder die Tote, sondern um *mich selbst*. Weil

ich mich verlassen fühle, weil ich jetzt alleine bin und es mir deshalb schlecht geht.

Es ist keine Kleinigkeit, in solch einer Situation zu stecken. Oft geht es einfach zu schnell. Abschied ist immer schwer. Aber die, um die wir trauern, haben es geschafft. Sie sind endgültig und für immer bei Gott. Ihre Erlösung geht endgültig in Erfüllung. Und: sie sind uns voraus gegangen. Das heißt: wir werden sie wiedersehen! Die Liebe verbindet Menschen über den Tod hinaus, und die Liebe hört niemals auf, denn die Liebe ist göttlich!

Das ist der Trost, der mehr ist als Vertröstung. Das ist der Trost, der trägt. Darum *tröstet einander mit diesen Worten*. Ein Mensch ist mehr als ein Körper, der am Ende zu Grabe getragen wird. Ein Mensch ist mehr als biologische Funktionen. Ein Toter ist nicht weg! Er ist ein von Gott seit Ewigkeit geliebtes Geschöpf, und wenn er die Liebe Gottes in seinem Leben annimmt, an Gott glaubt, auf ihn hofft und ihn liebt, dann ist in seinem Herzen der Keim des ewigen Lebens. Dann gibt es etwas in ihm, das nicht sterben kann. Wir können das die Seele nennen, aber eigentlich ist es das, was die *Person* ausmacht - mit all ihrer Liebe, ihrer Sehnsucht, ihrer Persönlichkeit.

Wenn Gott die Liebe ist, dann spielt er nicht mit uns. Wer immer die Liebe Gottes empfangen hat, kann nicht mehr vergehen - der ist für die Ewigkeit bestimmt. Und wann immer ein Mensch dieses Ziel erreicht hat, gibt es für gläubige Christen keinen Grund, um diesen Menschen zu trauern. Dann gibt es Grund, Ostern, Auferstehung zu feiern!

Das gelingt nicht ohne Weiteres. Wir sind noch nicht soweit. Wir brauchen Zeit. Wir brauchen Glauben, Hoffnung und Liebe; dafür steht das Öl in den Lampen. Wenn wir uns im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe und jetzt in dieser Feier im Sakrament mit Jesus Christus verbinden, gibt er uns soviel Öl, wie wir brauchen. Dann können wir ihm entgegen gehen, und mit ihm in den Hochzeitssaal! Tröstet einander mit diesen Worten!